Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 12

Artikel: Onkel Egon
Autor: Hunold, Christine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-512483

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

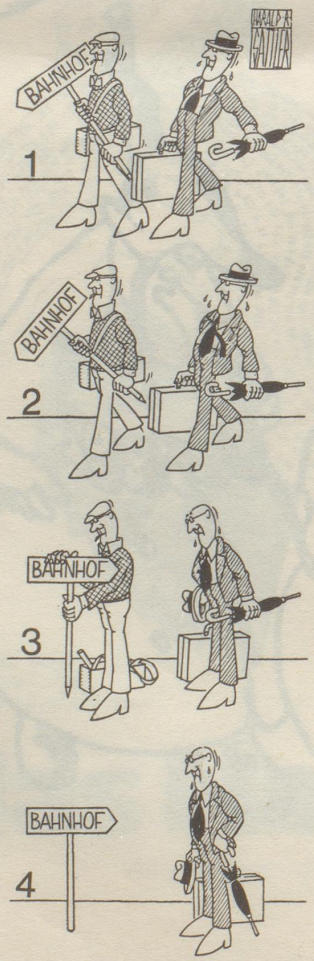
Der Nebelspalter als Unterrichtsmaterial

Immer wieder wird der Redaktion mitgeteilt, dass der Nebelspalter gerne und häufig als Unterrichtsmaterial in den Schulen Verwendung findet. Nicht dass wir etwas dagegen einzuwenden hätten, aber es freut uns halt zu hören, wie sehr teils heitere, teils kritische und zum Nachdenken anregende Lektüre bei der Jugend offenbar ankommt. Was ein Nebi-Leser werden will, krümmt sich eben beizeiten. Ob vor Lachen oder unter dem Eindruck grotesker Zustände in der Welt – das bleibt jedem selbst überlassen.

Einigermassen erstaunt waren wir aber doch, als neulich «dicke Post» aus Chur eintraf. Sie enthielt, ausser vielen guten Wünschen zum 100-Jahr-Jubiläum, zahlreiche mit Witzen garnierte Briefe und Aufsätze des Churer Töchterinstituts Constantineum. «Unsere Klassenlehrerin (Sr. Eleonore) und wir Schülerinnen haben etwas Gemeinsames: wir sind alle Nebelspalter-Fans!» heisst es da in einer der Zuschriften des Kollektivs und weiter: «Die Schwester legt uns jede Woche die neuste Ausgabe Ihrer Zeitschrift auf den Tisch, damit wir uns auch daran erfreuen können. Begeistert sind nicht nur wir von dieser Zeitschrift, die mit viel Witz und manchmal einem beissenden Spott das aktuelle Zeitgeschehen von ihrer Warte aus sieht. Neulich liess uns unsere gestrenge Schulmeisterin einen Aufsatz über eine aus dem Nebi entnommene und vervielfältigte Bildergeschichte mit Titel ‹Onkel Egon› schreiben. Wir drei, respektive unsere drei Aufsätze, wurden unter vielen Aspiranten von einer unbestechlichen Jury ausgewählt. Das Ergebnis sehen Sie nun vor sich ...»

Obwohl die Sympathiebekundungen der Schülerinnen stets mit der Versicherung schliessen, der Nebi sei wohl die einzige Zeitschrift, welche sie «von hinten bis vorne durchstöbern», sind die jungen Leserinnen nicht etwa unkritisch. «Uns würde das Heftchen besser ansprechen, wenn etwas weniger Reklamen vorhanden wären», lautet der Tenor der Rüge aus dem Bündnerland oft kurz und bündig. Dazu ist zu sagen, dass es ohne einen wohlproportionierten Anteil an Inseraten den Nebelspalter in seiner heutigen Form bald nicht mehr gäbe. Zu hoch sind die Farbdruckkosten, wie Ihr Euch vielleicht denken könnt, als dass sie vom Abonnement alleine getragen werden könnten.

Schliesslich möchte eine der Schülerinnen wissen, woher wir immer wieder die vielen Witze, grandiosen Ideen und herrlichen Karikaturen bekämen? Ganz einfach: die liefert uns das Zeitgeschehen in Hülle und Fülle. Das Problem ist bei uns nicht: woher nehmen wir das Material, sondern wie bekommen wir jeweils immer alles unter, da die Platzverhältnisse ziemlich beschränkt sind. Deshalb bitte nicht böse sein, wenn wir hier ausnahmsweise und gleichzeitig stellvertretend für alle möglichen weiteren Schülereinsendungen den kürzesten Kommentar zu Onkel Egons Bildergeschichte wiedergeben. Wir danken Euch für Euer Interesse und Eure Zuneigung. Bleibt weiterhin fröhliche, kritische Nebi-Leserinnen!



Onkel Egon

Bildergeschichte aus dem Nebelspalter

Seinen Koffer in der rechten und seinen Schirm in der linken Hand, hetzt Onkel Egon schweissnass durch die Strassen Hamburgs. In Gedanken prüft er, ob er wirklich alles in seinen «Ueberseekoffer» gepackt hat.

«Zahnbürste, Rasierzeug, Pyjama?»

«Ja, ich glaube, das ist alles.»

Doch in der Eile vergisst er ganz, in welcher Richtung er läuft. Schon ist das Unglück da! Onkel Egon hat sich in dieser Millionenstadt verirrt. Wie gerufen läuft ihm aber ein Einheimischer über den Weg, der sogar das Schild «Bahnhof» in der Hand trägt. Unser Onkelchen, nicht faul, denkt: «Glück muss man haben.» Und versucht mit dem Fremden Schritt zu halten, was ihm allerdings schwerfällt.

Der Weg ist lange, doch Egönchen denkt: «Was lange währt, wird endlich gut.»

Doch welche Enttäuschung, der Mann bleibt stehen, und weit und breit ist kein Bahnhof zu sehen. Onkel Egon, ein optimistischer Mensch, steht erwartungsvoll still. Doch als der andere nicht die kleinste Absicht hat, sich fortzubewegen, wird auch Egon stutzig.

Zehn Minuten später «bleibt ihm ganz die Spucke weg». Was sieht sein «gequältes Auge»? Das Bahnhofschild zeigt gegen ihn.

Jetzt ist's natürlich mit dem Frohmut nichts mehr, denn er lässt alle seine Sprachkenntnisse walten. Und das ist ein schlimmes Zeichen.

An das Sprichwort: «Was lange währt, wird endlich gut», will er sich in Zukunft auch nicht mehr halten. Doch was blieb ihm anderes übrig, als umzukehren?

Christine Hunold (14 Jahre)